



Mit amerikanischen Mitteln gegen den Klimaschutz

In Brüssel formiert sich eine aggressive Anti-Kyoto-Lobby

In Brüssel formiert sich zur Zeit eine Industrie-Lobby, die nach US-amerikanischem Vorbild und mit Unterstützung von US-amerikanischem Know-How und Geld gegen die Klimaschutzbemühungen der Europäischen Union vorgeht. Diese Anti-Kyoto-Lobby plant, in Klimafragen rückständige Konzerne um sich zu sammeln, um den weiteren Verlauf der Klimaverhandlungen zu torpedieren. Im Zentrum stehen die Klimaskeptiker Christopher C. Horner vom European Enterprise Institut (EEI) und Dr. Margo Thorning vom International Council for Capital Formation (ICCF). Sie betreiben bewusste Desinformation und aggressive Beeinflussung der Politiker des Europäischen Parlaments.

Die Anti-Kyoto-Strategie verfolgt zwei Argumentationslinien. Erstens werden die hohen Kosten durch den Klimaschutz herausgestellt und es wird behauptet, dass das die Wirtschaft ruiniere, und zweitens wird Atomenergie als Rettung des Klimaproblems angepriesen. Damit soll die Risikotechnologie Atomkraft, als angeblich klimafreundliche Energie, wieder hoffähig gemacht werden.

Geheimes Strategiepapier

Greenpeace ist ein vertrauliches Dokument mit dem Titel „The post-2012 climate change debate“ zugespielt worden, in dem dazu aufgefordert wird, eine Lobbyinitiative zu gründen und zu finanzieren, mit dem Ziel, die europäischen Klimaschutzziele zu hintertreiben. Das Papier richtet sich speziell an den deutschen Stromkonzern RWE, ein „schwarzes Schaf“ beim Klimaschutz und Europas größter Klimakiller.

In der Präsentation, die sich an RWE richtet, heißt es: RWE sollte zusammen mit anderen Konzernen eine „European Sound Climate Policy Coalition“ in Brüssel initiieren, um seine vitalen Geschäftsinteressen in der Diskussion um zukünftige Klimaschutzziele zu schützen. Und weiter: „Andere Firmen (incl. Vattenfall, Endesa, Lufthansa, Exxon, Ford) haben bereits ihr Interesse bekundet.“ Es heißt: „In den Vereinigten Staaten hat eine informelle Koalition erfolgreich dazu beigetragen, die Annahme eines Kyoto-ähnlichen Programms zu verhindern.“

Neoliberale Denkfabriken in Brüssel

Bisher kannte man solche Zusammenschlüsse zum gemeinsamen Betreiben und Durchsetzen seiner Interessen nur aus den USA. Dort gibt es schon seit langem eine Art des Lobbyings, wie sie im „alten Europa“ als nicht schicklich gilt. Von großen Konzernen finanzierte Organisationen treten in scheinbar neutraler Form an Politiker heran, um sich für spezielle Industriethemen einzusetzen. Sie werden als Denkfabriken (oft *Thinktank* nach engl. *think tank*; auch: *Public Policy Institution, PPI*) bezeichnet und sind feste Gruppen meist von Politikern, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern oder Unternehmern, die gemeinsam politische und wirtschaftliche Konzepte



oder Strategien entwickeln. Damit mischen sie sich in entsprechende öffentliche Debatten ein und platzieren unauffällig aber breiträumig ihr zumeist konservatives, neoliberales Gedankengut. Oft versuchen die Denkfabriken hinter den Kulissen Einfluss auf Entscheidungsträger auszuüben (Lobbyismus), um ihre Ziele zu erreichen.

In Brüssel hat der Industrielobbyismus rasant zugenommen. In den letzten Jahren hat die EU-Hauptstadt Brüssel ein riesiges Wachstum bei der Anzahl von neuen Denkfabriken erlebt, die versuchen, die politische Debatte der EU zu beeinflussen. Eine große Anzahl dieser neuen Institute hat eine neoliberale Wirtschaftsagenda auf dem Zettel und befürwortet eine radikale Ideologie des "freien Marktes". Die Wende nach rechts in der europäischen Politik über die letzten Jahre hat das Selbstvertrauen der Denkfabriken in Europa angekurbelt. [1]

Ausgehend von dem geheimen Strategiepapier, das Greenpeace vorliegt, und nach Recherchen von Greenpeace spielen in dem Antiklimaschutz-Netzwerk die folgenden Institute und Personen eine zentrale Rolle. Es sind Ableger von amerikanischen Denkfabriken aus Washington, die Gelder vom Ölkonzern ExxonMobil erhalten. Ihr Hauptziel ist, das Kyoto-Abkommen zum Schutz des Klimas zu torpedieren.

European Enterprise Institut (EEI)

Das „European Enterprise Institut“^[2] (EEI) ist die Schwesterorganisation des amerikanischen Competitive Enterprise Institut (CEI), das für seine Arbeit gegen jede Form von wirkungsvollem Klimaschutz bekannt ist. Das Institut wird u.a. finanziert von ExxonMobil, die sich bereits in Amerika einen zweifelhaften Ruf als stärkster Gegner gegen die internationalen Klimaschutz-Verhandlungen erworben haben.

Der Präsident des EEI ist Peter Jungen. Sein Strippenzieher und Cheflobbyist in Klimafragen ist Christopher C. Horner.^[3] In der amerikanischen Anti-Kyoto-Szene ist Horner ein alter Bekannter. Horner, Research-Direktor beim EEI, ist ebenfalls Senior Fellow beim „Competitive Enterprise Institut“ in Washington und involviert in die Arbeit der „Cooler Heads Coalition“, einer Gruppe von „Klimaskeptikern“.^[4]

Offiziell ist Karl Stober als Lobbyist für das EEI in Brüssel registriert.

International Council for Capital Formation (ICCF)

Das ICCF ist die Schwesterorganisation des American Council for Capital Formation (ACCF). Das ACCF wird ebenfalls seit Jahren finanziell von ExxonMobil unterstützt. Die geschäftsführende Direktorin des ICCF ist die als Klimaskeptikerin bekannte Dr. Margo Thorning.

Das ICCF veröffentlichte im November 2005 Untersuchungsergebnisse zu den angeblich „wahren Kosten des Kyoto Protokolls“. Der Untersuchung zufolge führt das Kyoto-Protokoll nur zu „steigenden Energiekosten“, einem „bedeutenden Verlust an Arbeitsplätzen“ und der „Schädigung der Wirtschaft“ in Milliardenhöhe. Eine deutsche Übersetzung der Studie wurde vom Institut für politische Analysen und Strategie (IPAS) in Berlin vorgestellt.

¹Corporate Europe Observatory, <http://www.corporateeurope.org/stockholmnetwork.html>, Juli 2005

²Internet: www.european-enterprise.org

³Christopher C. Horner, EEI Policy Paper, EU and Kyoto – The Gambler’s Dilemma, Brüssel 2005

⁴Internet: www.exxonsecrets.org



Committee for a Constructive Tomorrow (CFACT-Europa)

Das amerikanische Committee for a Constructive Tomorrow (CFACT) hat in Deutschland und in Brüssel Schwesterorganisationen. CFACT Europe wurde im August 2004 von dem österreichischen Neoliberalen Günther Fehlinger und dem deutschen Historiker Holger Thuß gegründet und ist Teil des internationalen CFACT Netzwerkes.

CFACT Deutschland ist eine Initiative, die sich mit politischen Themen aus den Bereichen Umwelt und Entwicklung auseinandersetzt. Nach eigenen Angaben ist die Mission von CFACT, „die Situation der Erde und aller ihrer Bewohner zu verbessern.“ CFACT Deutschland hat das Buch von Paul Driessens „Eco-Imperialism“, ein Buch das gegen Umweltschutz als Wirtschaftsgeißel wettet, nicht nur übersetzt, sondern auch aktualisiert.

Im Internet ^[5] verbreitet die Organisation eine radikale Anti-Kyoto-Propaganda. Man trifft auch wieder auf Artikel von Christopher C. Horner vom EEI. CFACT hat seit 1998 von ExxonMobil 382.000 Dollar erhalten. Allein in 2004 erhielt CFACT von ExxonMobil 125.000 US-Dollar, davon 50.000 US-Dollar für den bezeichnenden Titel „Grassroot Efforts on Climate Change Issues“^[6,7]. Im wissenschaftlichen Beirat von CFACT sitzen auch der in Deutschland bekannte Klimaskeptiker Dr. Wolfgang Thüne, sowie Gerd-Rainer Weber, der früher für den „Gesamtverband des Deutschen Steinkohlenbergbaus“ gearbeitet hat, und Dr. Peter Doerell, Herausgeber des „International Coal Newsletter“ (inzwischen eingestellt).

Weitere Neokonservative Denkfabriken

In Brüssel sind neben den genannten Initiativen außerdem das Center for the New Europe (CNE) ^[8] und die Tech Central Station ^[9] tätig. Die TechCentral ist hauptsächlich die Internetplattform, über die Artikel gegen Kyoto verbreitet werden. Daneben gibt es gute Kontakte zwischen der Atlas Economic Research Foundation (AERF), dem International Policy Network (IPN) und dem Stockholm Network. Das Stockholm Network ^[10] wurde 1997 in London und Stockholm gegründet und vernetzt über 130 neokonservative Think Tanks in ganz Europa.

Personen

Chris Horner (EEI)

Christopher C. Horner gehört zur Riege der besonders aktiven Kritiker der internationalen Klimaverhandlungen. Horner kommt vom amerikanischen Competitive Enterprise Institut (CEI). Er ist Mitglied der „Cooler Heads Coalition“, einem Zusammenschluss von Kyoto-Kritikern und er ist Gastautor der „Tech Central Station“.

Horner ist Autor des EEI Policy Papers „EU und Kyoto“ ^[11], ein Verriss der europäischen Klimapolitik. Von Horner stammt auch das eingangs erwähnte geheime Strategiepapier, das sich an RWE richtet.

⁵Internet: www.cfact-europe.org, www.cfact-deutschland.de,

⁶Internet: www.exxonsecrets.org,

⁷Exxon Giving Report 2004

⁸CNE: www.cneenvironment.org

⁹Tech Central Station: www.techcentral.be

¹⁰Stockholm Network: www.stockholm-network.org

¹¹EU and Kyoto – The Gamblers Dilemma, EEI, Brüssel 2005, Christopher C. Horner



Chris Horner (EEI) hielt am 19.10.2005 bei Foratom in Brüssel eine Präsentation. Der Titel: „Climate Policy – Truth and Consequences – Kyoto, The EU, and „Post-2012“. Dort wurde auch eine Klimaschutz-Resolution verabschiedet, die Atom als Lösung des Klimaproblems propagiert.

Margo Thorning (ICCF)

Frau Thorning ist Senior Vice-President des American Council for Capital Formation (ACCF). Sie ist eine der führenden Kritikerinnen des Kyoto-Protokolls und des europäischen Emissionshandels-Systems.

Margo Thorning (ICCF) hielt in den letzten Wochen folgende Präsentationen:

- c am 18. Oktober 2005 im Europäischen Parlament (Brüssel). Titel der Veranstaltung „EU Energy Supplies: Integrating Climate Change Policies and Renewable Energy Standards with the Goal of a Secure Energy Future“.
- c am 15. November 2005 zum gleichen Thema in Berlin, organisiert vom Institut für politische Analysen und Strategie (IPAS).
- c am 24. November 2005 in dem Workshop „Climate Change Policies and Economic Growth: What Way Forward to Ensure Both?“ Co-sponsored vom ICCF, CNE, Instituto Bruno Leoni und Institut Molinari.

Finanzierung durch den Ölmulti ExxonMobil

Die meisten der neoliberalen Denkfabriken haben ihren Stammsitz in Washington. Finanziert werden sie in der Regel von großen Konzernen, für deren Interessen sie sich mehr oder weniger offen einsetzen. ExxonMobil ist dabei einer der ganz großen Finanziere. Die von Greenpeace aufgebaute Datenbank „Exxonsecrets“ zeigt die von ExxonMobil finanzierten Institute, die darin verwickelten Personen sowie ihre Vernetzung untereinander. Die Informationen sind im Internet unter www.exxonsecrets.org frei zugänglich.

Exxon sabotiert seit Jahren den internationalen Klimaschutz. Einige Beispiele sollen das verdeutlichen:

- c Der Weg des amerikanischen Präsidenten George W. Bush ins Weiße Haus war gepflastert mit dem Geld der Erdölunternehmen. Niemand ließ den Republikanern im Wahlkampf 2001 mehr Geld zukommen als ExxonMobil – insgesamt über eine Million Dollar. Wenige Tage nach dem Amtsantritt von George W. Bush faxte ExxonMobil der neuen Regierung eine „Schwarze Liste“ von Wissenschaftlern, die aus den Gremien der internationalen Klimaverhandlungen entfernt werden sollten. Auf Platz 1: der Vorsitzende des IPCC, Dr. Robert Watson. Der hoch angesehene Klimawissenschaftler wurde daraufhin von der US-Regierung nicht mehr nominiert und musste den Vorsitz im April 2002 abgeben.
- Anlässlich des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 schrieben von ExxonMobil bezahlte Lobbyisten am 2. August einen Brief an US-Präsident George W. Bush: „Wir unterstützen Sie fest darin, keine neuen internationalen Umweltabkommen zu unterzeichnen. (...) Die potenzielle globale Erwärmung ist das unwichtigste globale Umweltproblem. Wir hoffen, Ihre Verhandlungsführer in Johannesburg werden dafür sorgen, dass es gar nicht erst auf den Tisch kommt.“
- Im Juni 2005 kam heraus, dass Philip Cooney, ein hoher Mitarbeiter im Weißen Haus systematisch Klimastudien manipuliert hat, um die Rolle der Treibhausgas-Emissionen bei der Klimazerstörung herunterzuspielen. Eindeutige Hinweise auf den Zusammenhang von Treibhausga-



sen und der Erderwärmung ersetzte Cooney durch vage Formulierungen. Unsicherheiten in der Klimaforschung bauschte er mit Adjektiven wie „signifikant“ und „fundamental“ auf. Cooney arbeitete vorher als Lobbyist des American Petroleum Institut. Doch nach den schweren Fälschungsvorwürfen brauchte er sich um seine Zukunft keine Sorgen zu machen. Nur eine Woche nach seinem Rücktritt wurde er vom Ölkonzern ExxonMobil eingestellt.

Untersuchungen zeigen, dass die oben genannten Initiativen, die sich in Brüssel gegen das Kyoto-Abkommen wenden, Schwesterorganisationen aus Washington sind. Und die Washingtoner Initiativen werden von ExxonMobil mit teils sehr hohen Beträgen unterstützt. Oftmals wird auch in den Rechenschaftsberichten als Zweck „climate change“ (Klimawandel) direkt angegeben.

Die finanziellen Zuwendungen kommen von ExxonMobil und der ExxonMobil Foundation. Die Liste der finanziellen Zuwendungen von ExxonMobil an die Kyotogegner ist lang und beläuft sich in den Jahren 1998 bis 2004 auf über 5 Millionen US-Dollar.

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Insg.
CEI	\$85,000	*	\$230,000	\$280,000	\$205,000	\$25,000	\$90,000	
					\$200,000	\$440,000	\$90,000	\$1.645,000
AEI	\$200,000	*	\$240,000	\$225,000	\$250,000	\$225,000	\$225,000	
				\$5,000	\$5,000	\$5,000	\$5,000	\$1.385,000
CFACT	\$5,000	*	\$110,000	\$35,000	\$35,000	\$25,000	\$35,000	
						\$47,000	\$40,000	
							\$50,000	\$382,000
ACCF		*		\$250,000	\$299,523	\$95,000	\$180,000	
						\$50,000	\$75,000	\$949,523
AERF	\$65,000	*	\$50,000	\$150,000	\$50,000	\$190,000	\$75,000	\$580,000
IPN						\$50,000	\$115,000	\$165,000
CNE						\$40,000	\$80,000	\$120,000
Tech-Central						\$95,000		\$95,000
Insg.								\$5.321,523

Tab 1.: Gelder von ExxonMobil und der ExxonMobil Foundation an amerikanische ThinkTanks, die Zweigstellen in Brüssel betreiben. (*) Zahlungen nicht bekannt

RWE

RWE ist Europas größter CO₂-Emittent. Die Kraftwerke von RWE stoßen pro Jahr über 150 Millionen Tonnen Kohlendioxid aus. RWE ist außerdem Betreiber von mehreren Atomkraftwerken in Deutschland.



In Deutschland ist Dr. Henning Rentz Leiter der Energiepolitik der RWE AG und der Ansprechpartner für das Thema Emissionshandel. RWE Lobbyist Henning Rentz hält zum Beispiel die laschen Reduktionsziele für zu hoch „Im Hinblick auf die Emissionen muss man sich fragen, ob das Kyoto-Ziel vielleicht zu ambitioniert ist.“^[12]

Es bestehen Kontakte zwischen dem Klimaskeptiker Chris Horner und dem Brüsseler Lobbyisten von RWE, Markus Becker. Markus Becker und Dr. Henning Rentz sind für RWE auch in der Task-Force „EU-CEPS – Review of the EU Emissions Trading Scheme“^[13] tätig, die Vorschläge für zukünftige Klimaschutzziele erarbeitet.

RWE hat die Klimatagung der Brüsseler Initiative „Foratom“ im Oktober^[14] diesen Jahres mit gesponsert, bei dem Horner Raum für seine Anti-Kyoto-Propaganda gegeben wurde. Becker und Horner haben sich auf der Foratom-Tagung in Brüssel getroffen. Unter den Referenten war auch Dr. Hartmut Pamme von RWE, der über die Rolle der Atomenergie beim Klimaschutz referierte.

RWE ist bereits in der Vergangenheit durch unlautere Methoden, die unter die Gürtellinie zielen, aufgefallen. So hielt RWE enge Verbindungen zu der Anti-Windkraft-Initiative „Bundesverband Landschaftsschutz“ (BLS). Das BLS-Material gegen die Windkraft wurde so auch mit Poststempel der Firma Hochtief und auf deren Kosten versandt. Die Firma Hochtief ist eine Tochter des Stromkonzerns RWE.

Erst als der „Kunstrasen-Verband“^[15] BLS von Journalisten enttarnt worden ist, schwächten sich die Angriffe gegen Windkraftbetreiber langsam ab.^[16, 17]

RWE ist zudem für sein aggressives Lobbying bekannt. Bei der kostenlosen Zuteilung von Emissionszertifikaten, sowie bei der Übertragungsregelung von Emissionsrechten von Alt- auf Neuanlagen, konnte sich RWE durch sehr gezielte und ebenso geschickte Lobbyarbeit einseitige Vorteile sichern, die auch als „Lex-RWE“ in die Kommentierung zum Gesetzestext eingegangen sind [siehe Berliner Zeitung]. Welches betriebswirtschaftliche Risiko sich hinter der Diskussion um den Zertifikatepreis versteckt, musste RWE verschämt auf seiner Halbjahresbilanz 2005 einräumen^[18]: Nur durch das „Lex-RWE“ rechnet sich der Bau eines Braunkohlekraftwerkes betriebswirtschaftlich.

Dies hat Methode. Bereits bei der Reduzierung von Schwefeldioxid in den 80er Jahren konnte RWE die Gesetze zu ihren Gunsten beeinflussen.^[19] Auch damals nannte man die Sonderregelung bereits nach dem Begünstigten „Lex-RWE“. ^[20]

¹²Henning Rentz, Dena Expertengespräch „Der Stromhandel und der Strompreis“ am 16.11.2005

¹³Reviewing the EU Emission Trading Scheme, Report of a CEPS Task Force, London 7. Juli 2005

¹⁴Internet: www.foratom.org

¹⁵Pseudo-Umweltorganisationen, die in Wahrheit Industrieinteressen vertreten, leitet sich ab von dem Begriff Graswurzelbewegung

¹⁶Michael Franken, Rauher Wind – Der organisierte Widerstand gegen die Windkraft, alano-Herodot-Verlag, Aachen 1998

¹⁷Claudia Peter, Digging up Astroturf in Battling Big Business, Eveline Lubbers, USA 2002

¹⁸„Angesichts des hohen Anteils von Stein- und Braunkohle-Kraftwerken in unserem Stromerzeugungsportfolio ergibt sich für den RWE-Konzern ein wesentliches Risiko aus der Einführung des EU-weiten Treibhausgas-Emissions-Handelssystems.“ [Quelle: RWE-Halbjahresbilanz 2005; Seite 19]

¹⁹In der Großanlagenfeuerungs-Verordnung vom 1. Juli 1983 erhalten RWE-Braunkohlekraftwerke einen Sonderbonus. Statt 400 mg SO₂ pro m³ dürfen Braunkohlekraftwerke bis zu 650 mg SO₂ pro m³ ausstoßen.

²⁰Waldsterben, Katalyse Umweltgruppe 1983